

## Randalierer in Merten festgenommen

Nachbarn wollen Schüsse gehört haben

**BORNHEIM-MERTEN.** Wegen eines randalierenden Mannes ist die Polizei am Samstagabend gegen 21 Uhr in ein Wohnhaus nach Merten gerufen worden. Aufgrund einer ungewissen Sachlage fuhren die Beamten mit drei Streifenwagen zu der Adresse, wo sie den gemeldeten Randalierer auch antrafen. Sie nahmen ihn fest, und der Mann musste mit auf die Wache.

Was genau geschah, ist bislang unklar. Verletzt wurde nach Angaben der Polizei niemand. Nachbarn berichteten vor Ort, dass sie zwei Schüsse wahrgenommen hätten. Die Geräusche könnten allerdings auch von einem Feuerwerk aus der Nachbarschaft gestammt haben.

Aufgrund der unklaren Spurenlage forderte die Polizei schließlich gegen 22.30 Uhr die Feuerwehr an, um den Bereich vor dem Haus ausleuchten zu lassen. Die Kripo fertigte Fotos an und sicherte Spuren vor Ort.

Weitere Auskünfte zu dem Vorfall will die Polizei laut Auskunft der Leitstelle von Sonntag erst am Montag geben.

fsu/ga



Einen Randalierer nahm die Polizei in Merten fest. FOTO: FELSMANN

## Rollstuhl gerät außer Kontrolle

Seniorin in Brühl erleidet Schnittverletzungen

**BRÜHL.** Weil sich der Trageriemen ihrer Handtasche in elektrischen Rollstuhl verfangt, ist eine 86 Jahre alte Frau am Samstag in Brühl gegen eine Glastür gefahren und hat Schnittverletzungen an den Händen und am Fuß erlitten.

Wie die Polizei im Rhein-Erft-Kreis mitteilt, war die Brühlerin mit ihrem Gefährt auf dem Bürgersteig der Kölner Straße in Richtung Rathaus unterwegs, als der Riemen ihrer Tasche plötzlich im Gashelb des Rollstuhls hängen blieb. Die Seniorin verlor dadurch die Kontrolle und fuhr ungebremst gegen die geöffnete Glastür eines Cafés, die daraufhin komplett zersplitterte. Durch die umherfliegenden Glasstücke erlitt die Frau oberflächliche Schnittverletzungen. Nach einer Behandlung im Rettungswagen konnte sie laut Polizeibericht wieder mit ihrem Rollstuhl weiterfahren.

hes

## Feuerwehr lädt zum Kinderfest

**BORNHEIM-HEMMERICH.** Die Löschgruppe Hemmerich lädt für Sonntag, 21. August, zum traditionellen Kinderfest auf dem Dorfplatz der alten Volksschule, Kreuzbergstraße 2, ein. Neben Spielen und Kinderschminken erwarten die jungen Besucher eine Mini-Dampfisenbahn, eine Hüpfburg, eine Riesenrutsche und eine Losbude. Kinder zwischen zwei und 14 Jahren erhalten kostenlose Marken für fünf Spiele. Das ganztägige Fest beginnt um 11 Uhr. Neben Imbiss-Speisen wie Reibekuchen gibt es am Mittag Erbsensuppe und nachmittags Kuchen.

che

# Schnüffler im Quarzwerk

Beim „Mantrailing“ in Witterschlick üben 16 Mensch-Hund-Teams die Personensuche

VON SONJA WEBER

**ALFTER-WITTERSCHLICK.** Meterhohe Kies- und Sandberge bilden eine künstliche Hügellandschaft, dazwischen wuchern Büsche und Bäume. Auf den Wegen der Quarzwerke in Witterschlick reiht sich Pfütze an Pfütze, und wer nicht aufpasst, riskiert nasse Füße. Letzteres störte die Besucher, die sich am Samstag auf dem Gelände an der Schmalen Allee tummelten, überhaupt nicht. Die 16 agilen Vierbeiner interessierten sich ausschließlich für das, was man ihnen unter die Nase hielt – denn statt des üblichen Morgenspaziergangs war „Mantrailing“, sprich Personensuche, angesagt.

Die Alfterer Hundetrainerin Heike Jung hatte erneut einen besonderen Ort für einen „Spezial-Trail“ gesucht, bei dem die Hunde mithilfe einer Geruchssuche eine versteckte Person auffinden sollen. Beim Betriebsleiter der Quarzwerke, Karl-Heinz Schnug, war sie mit ihrer Anfrage auf offene Ohren gestoßen. „Ich bin sehr dankbar, dass wir das Gelände für unseren Trail nutzen dürfen“, freute sich Jung, die hauptberuflich als Arzthelferin arbeitet und ihr Hobby mit dem „Hunde-Freizeit-Treff“ seit 2007 zum Nebenberuf gemacht hat.

Immer wieder schafft sie mit ungewöhnlichen Orten neue Herausforderungen für ihre „Schnüffler“. So konnten ihre Mensch-Hund-Teams bereits in einem Bornheimer Möbelhaus und auf dem Betriebshof der Stadtwerke Bonn in Dransdorf auf Personensuche gehen. „Das Gelände der Quarzwerke bietet extrem große Herausforderungen“, erklärt Jung. „Nicht nur der ständig wechselnde Untergrund, sondern auch die vielen Ablenkungen durch Arbeiter, Maschinen oder den feinen Staub sind anspruchsvoll.“

Mantrailing-Anfänger waren am Samstag nicht unter den 16 Teams. Doch die Verlockung, die



Gut gemacht: Golden Retriever Rusty hat die versteckte Person Heidi Fiebig (links) in einem alten Rohr aufgespürt. Dafür gibt es eine Belohnung. FOTO: AXEL VOGEL

Pfützen und Kieshügel auf dem Gelände zu erkunden, war selbst für geübte Hunde groß. So musste Ines Nippgen mit ihrem temperamentvollen Golden Retriever Rusty zunächst einen Hügel erklim-

men, bevor sich der an der langen Leine geführte Hund wieder auf seine eigentliche Aufgabe besann. Zuvor hatte der fünfjährige Rüde an einer Geruchssuche geschnuppert. Die „Versteckperson“ Heidi Fiebig

hatte durch Reiben ihre „Duftmarke“ an einer kleinen Muschel hinterlassen und sich dann in einem großen Betonrohr zwischen den Büschen versteckt. Nachdem Rusty mit einem festgelegten Ritual in

den „Arbeitsmodus“ gebracht wurde, nahm er die Geruchsspur auf – und konnte Heidi Fiebig zuverlässig finden. „Das Mantrailing ist etwas, das uns beiden Spaß macht“, erklärte die Lohmarerin Ines Nippgen. „Man lernt seinen Hund besser kennen und das Tier ist ausgelastet.“

Auch die vierjährige Spinone Italiano-Hündin Loba meisterte ihre Aufgabe mit Bravour. Nachdem ihre Besitzerin Karin Drastik sie mit dem Befehlen „Naso“ und „Avanti“ auf die Suche geschickt hatte, fand die Hündin die versteckte Person innerhalb kürzester Zeit und setzte sich vorschriftsmäßig vor sie hin, bevor sie mit einem Leckerli belohnt wurde. „Ich würde gerne professionell in die Personensuche einsteigen, doch dazu fehlt mir die Zeit“, berichtet die Bornheimerin Drastik. „Aber auch als Freizeitbeschäftigung finde ich Mantrailing ideal. Es ist immer wieder faszinierend, was die Tiere leisten.“

Heike Jung betreibt das Mantrailing ausschließlich als Freizeitangebot, arbeitet dabei aber auf hohem Niveau. Zusammen mit Ausbildern von bekannten Rettungsteams bildete sich die Trainerin ständig weiter.

„Die offizielle Ausbildung eines Suchhundes dauert drei Jahre, und die Hunde müssen immer wieder Prüfungen ablegen“, weiß sie zu berichten. Ihr selbst geht es bei dem Angebot um artgerechte Freizeitgestaltung zur Festigung der Beziehung zwischen Mensch und Hund. „Mantrailing ist für Hunde jeden Alters und jedes Temperaments geeignet“, ist die Trainerin überzeugt.

Auch weiterhin möchte sie nach außergewöhnlichen Örtlichkeiten Ausschau halten und mit ihren Teams beispielsweise gerne mal im Alfterer Rathaus „herumschnüffeln“. Und wen sollen die Hunde finden? „Den Bürgermeister natürlich!“

## Kritik an der schleppenden Zahlung des Landes

Siegburg wartet auf mehr als 800 000 Euro für die Flüchtlingsnotunterkunft. Alfter hat noch keine Referenz

**RHEIN-SIEG-KREIS.** Das Land Nordrhein-Westfalen liegt laut Siegburgs Bürgermeister Franz Huhn mit den Zahlungen für die Erstaufnahmeeinrichtungen in den Kommunen zurück. Allein der Stadt Siegburg fehlten rund 850 000 Euro für Juni und Juli, kritisierte er.

Anfang der Woche wartete die Kommune zudem noch auf Geld für April und Mai. Das traf am Freitag ein. „609 000 Euro an Abschlags- und Taschengeldzahlungen sind angekommen“, sagte Huhn. „Ich hoffe, dass wir auch die ausstehenden Beträge schnell bekommen.“ Die Städte müssten ihre Rechnungen an das Land schließlich auch

pünktlich bezahlen. Siegburg betreibt im Auftrag des Landes bis zum Jahresende eine Notunterkunft am Siegdamm. Die Kosten dafür trägt das Land, so die Vereinbarung. Deshalb hatte Huhn das fehlende Geld angemahnt.

Daraufhin hatte ihm die Bezirksregierung Köln einen Teil zugesagt, der nun auch eintraf. Die weiteren Zahlungen hingen jedoch vom Landeshaushalt ab, hieß es laut dem Bürgermeister von der Bezirksregierung. „Das treibt uns in Schwierigkeiten, weil wir sie über Kassenkredite finanzieren.“ Und es betreffe jede Stadt mit Notunterkunft.

Die Bezirksregierung bestätigt, dass noch Geld für Siegburg aussteht. Von den 830 000 Euro sei aber ein Antrag über 340 000 Euro erst im Juli reingekommen, so Dirk Schneemann von der Pressestelle.

**Andere Kommunen kennen das Problem ebenfalls**

Es könne immer zu Stockungen kommen, sagt Schneemann. „Die Kollegen geben sich aber größte Mühe, dass alles so schnell wie möglich über die Bühne geht.“

In Sankt Augustin stehen noch Zahlungen für die Unterkunft im ehemaligen Hotel Regina aus. So wäre eine Rechnung über Ausla-

gen etwa für den Sicherheitsdienst über 1,25 Millionen Euro laut Sprecherin Eva Stocksiefen eigentlich im Juli fällig gewesen. Aufgrund des niedrigen Zinsniveaus habe die Stadt wegen der Verzögerung aber kein großes finanzielles Risiko, so Stocksiefen.

In Troisdorf laufen die Zahlungen laut Sprecherin Bettina Plugge, wenn auch „nicht gerade zügig“. Ein Streitpunkt seien aber die Personalkosten in Höhe von 48 000 Euro für Juli und August. „Die will uns das Land nicht erstatten“, sagt Plugge. Troisdorf betreibt noch bis Ende August eine Notunterkunft. Die Stadt Hennef ist nach Aus-

kunft von Sprecherin Mira Steffan mit dem Land im Gespräch. Bis Ende Juni hielt die Kommune eine Notunterkunft vor. Es seien insgesamt noch keine hundert Prozent bezahlt, sagt Steffan. Von Seiten der Stadt sei aber auch noch nicht alles final abgerechnet worden.

Erst jetzt eingestiegen in die regelmäßige Abrechnung ist die Gemeinde Alfter, die das Schloss im November 2015 zur Erstaufnahmeeinrichtung umfunktioniert hat. „Bis jetzt sind wir in Vorleistung gegangen, deshalb haben wir noch keine wirkliche Referenz“, sagt Markus Jüris, Leiter des Fachgebiets Sozialwesen.

hsc

## Fast 1000 Verkehrsschilder werden ausgetauscht

Experten hatten Ende Juni in allen Alfterer Straßen die Hinweistafeln kontrolliert. 180 davon sollen nun ganz wegkommen

VON CHRISTOPH MEURER

**ALFTER.** An mehreren Tagen war Ende Juni ein Kleinbus durch alle Straßen Alfters gekurvt. In ihm saßen Mitarbeiter des Kreises, der Polizei sowie des Bauhofes, des Ordnungsamtes der Gemeinde sowie zeitweise ein Mitarbeiter des Landesbetriebs Straßenbau NRW. Bei der sogenannten Verkehrsschau wurden alle Schilder und Fahrbahnmarkierungen auf ihre Funktionalität hin überprüft und dokumentiert (der GA berichtete). Nun liegt das Ergebnis vor.

Nach Angaben des Rhein-Sieg-Kreises müssen genau 988 Verkehrsschilder in Alfter erneuert werden. Das liegt daran, dass sie beschädigt oder nicht mehr lesbar sind. Ausgetauscht werden Schilder aber auch, wenn ihre Farbe nicht mehr genug strahlt und somit keine Signalwirkung mehr von ihnen ausgeht. Auch abgefahrene

Markierungen gilt es zu erneuern. Im Juni hatte Guido Mertens von der Abteilung Verkehrssicherung des Kreisstraßenverkehrsamtes sehr grob geschätzt, dass in Alfter bis zu 350 Verkehrszeichen ausgetauscht werden müssten. Zusammen mit den anderen Verkehrsexperten war er rund 170 Kilometer durch Alfter gefahren: von der kleinsten Gasse bis zu dem Stück der Bundesstraße 56, das auf dem Gebiet der Gemeinde liegt.

„Insbesondere Gefahr- und Vorfahrtszeichen müssen gut sichtbar sein, damit mögliche Gefahrensituationen frühzeitig erkennbar sind“, sagt Harald Pütz, Leiter des Straßenverkehrsamtes des Rhein-Sieg-Kreises. Ziel der Verkehrsschau war indes nicht nur, dass kaputte Schilder ersetzt werden. Ebenso sollten Hinweise, die sich als unnötig erweisen, entfernt werden. Laut Kreis wurde der Schilderwald in Alfter in der Tat ge-



Kaum noch lesbar ist das Tempo-30-Schild in der Straße „Am Domplatz“. In einer Verkehrsschau nahmen Fachleute in diesem Kleinbus alle Schilder in Alfter unter die Lupe. ARCHIVFOTO: MEURER

lichtet. Nach der letzten Sichtung im Jahr 2010, bei der bereits 144 überzählige Schilder entfernt worden seien, ist das Ergebnis diesmal noch deutlicher ausgefallen: 118 Verkehrs- und 62 Zusatzzeichen – hierzu gehören zum Beispiel Entfernungsangaben – seien der diesjährigen Überprüfung zum Opfer gefallen. Zusammen sind es also 180 Stück.

„Die Entfernung der Schilder steigert die Eigenverantwortlichkeit der Verkehrsteilnehmerinnen und Verkehrsteilnehmer und trägt so wesentlich zur Verkehrssicherheit bei“, erklärt Pütz. Regelmäßige Verkehrsschauen sind gesetzlich vorgeschrieben. Die kreisangehörigen Städte sind selbst dafür verantwortlich, für die Gemeinden ist es die Kreisverwaltung. Ihren Angaben zufolge werden die Verkehrsschauen im kommenden Jahr in den übrigen kreisangehörigen Gemeinden fortgesetzt.